

Siegfried Bresler HEINRICH VOGELER –
DIE EIGNER SEINER FRÜHEN EXLIBRIS



Barken-Hoff Ex Libris H. Vogeler.
1897, Radierung und Aquatinta,
130 x 80 mm.

Der bibliophile Sammler denkt beim Namen Heinrich Vogeler vor allem an schön gestaltete und illustrierte Bücher des Insel- oder Eugen Diederichs Verlages. Die Buchillustrationen und seine Grafiken brachten dem jungen Vogeler aus Bremen schon sehr früh Erfolg. Als Vogeler 1894 nach Worpswede übersiedelte, in sein »Barkenhoff« genanntes Haus, lernte er in der noch jungen Künstlerkolonie bei Hans am Ende die Kunst der Radierung und schuf schon im gleichen Jahr einige sehenswerte Blätter. Erste Käufer seiner Kunst kamen aus dem Bremer Bürgertum, was seine Bekanntheit noch beschleunigte. Sein druckgrafisches Werk aber umfasst neben der freien Grafik auch über hundert Exlibris-Blätter, die es wert sind, in Erinnerung gerufen zu werden.

Im Folgenden sollen einige Vogeler-Exlibris aus der frühen Schaffensphase (1896–1900) und ihre Eigner vorgestellt und damit seine künstlerischen Kontakte nachgezeichnet werden. Die Bezeichnung der Exlibris folgt dabei der Zählung in Hans-Herman Riefs Werkverzeichnis *Heinrich Vogeler. Das graphische Werk* (Lilienthal: Worpssweder Verlag 1983).

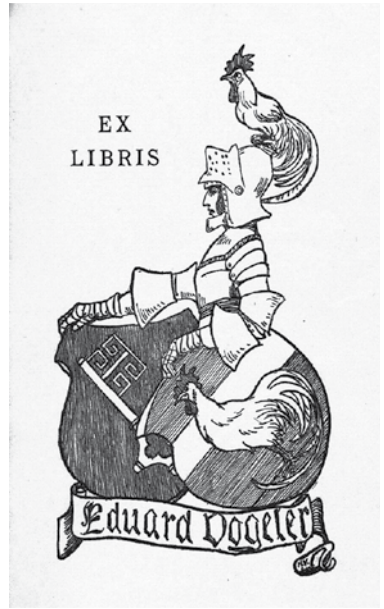
Als eines seiner ersten Exlibris fertigte Vogeler 1897 ein Eigenblatt an, das seinen Barkenhoff (Birkenhoff) in der ursprünglichen Form als Bauernkate zeigt (Rief 62). Davor ist ein lesendes Mädchen platziert, ein Frauenmotiv, das sein Frühwerk durchzieht und für das seine spätere Frau Martha Modell stand. Ein separates Bildfenster zeigt eine Birke. Sie weist mit weiteren Birken im Hauptbild auf die Namensgebung des Hauses hin. Friesische Kerbschnittornamente bilden die Basis des Blattes und bilden einen Bezug zur Fachwerkfassade des Hauses. An einer Kette hängend ragt ein Wappen aus dem Bild. Das Wappen zeigt stilisiert die Hügel des bewaldeten Weyerbergs in Worpswede, Vogelers neuer Heimat. In vielen seiner Grafiken und Exlibris nutzte er später dieses selbst geschaffene Wappen in Miniaturform als Signatur, rahmte es mit seinen Initialen »H.V.« und fügte es in die Druckplatte ein.

Heraldische Bezüge weist auch das Blatt für seinen Bruder Eduard Vogeler auf. Vogeler fertigte zunächst eine Tuschezeichnung an und ließ

davon ein Klischee anfertigen, von dem das Blatt 1897 gedruckt wurde (Rief 64). Es zeigt einen Mann in Ritterrüstung, der seine Arme auf zwei Wappen abgelegt hat. Der rechte Arm ruht auf dem Stadtwappen von Bremen, dem Geburtsort des Bruders. Der linke Arm liegt auf einem Fantsiewappen, das einen Hahn auf einem Feld zeigt und einen Hinweis auf den Beruf des Bruders als Landwirt gibt. Ein Vogel ist eine Andeutung auf die Namensherkunft »Vogeler«. Er greift dieses Symbol ein Jahr später auch in einem Blatt für seine Schwester Henny auf, das ebenfalls vom Klischee gedruckt wurde (Rief 71).

Mit dem Eigernamen spielt auch das Exlibris für Margarethe Herwig (Rief 66). Sie war die Ehefrau des Archäologen Carl Schuchhardt, der ab 1889 das Kestner-Museum in Hannover leitete. Vogeler hatte, als er 1897 die Grafik schuf, regelmäßig Kontakt nach Hannover. Dort lebte sein Studienfreund Otto Sohn-Rethel beim Teppichfabrikanten Eduard Michels, der einen Teppichentwurf für Vogeler ausführte. Vermutlich entstand über diesen Kontakt eine Verbindung zur Familie Schuchhardt. Das Exlibris für Herwig zeigt eine Flusslandschaft mit zwei Wikingerschiffen. Das frühlinghafte Buschwerk der Landschaft setzt sich im Sockel des Blattes fort. Eine mit einem germanischen Kriegerkopf gezierte Lyra nimmt ebenso wie die Schiffe Bezug auf den altgermanischen Namen Herwig.

Ein Blatt mit ebenfalls germanischem Hintergrund stellt der Klischeedruck für Hans Müller-Brauel dar, den Vogeler 1897 anfertigte (Rief 68). Müller hatte seinen Namen nach der Bauernschaft Brauel bei Zeven ergänzt. Als engagierter Heimatforscher war er Helfer bei archäologischen Ausgrabungen von Großsteingräbern und sammelte frühgeschichtliche Werkzeuge, Waffen und Schmuckstücke. Diese Aktivitäten griff Vogeler auf und zeigt Müller-Brauel vor einem Steingrab. Die linke Bildhälfte stellt durch



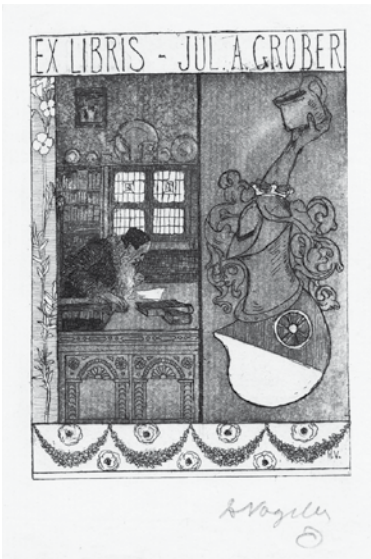
Ex Libris Eduard Vogeler. 1897, Klischee, 108 x 56 mm.

Margarethe Herwig ex libris. 1897, Radierung und Aquatinta, 140 x 87 mm.



*Ex Libris Hans Müller-Brauel. 1897,
Klischee, 69 x 56 mm.*

*Ex Libris Jul. A. Grober. 1897,
Radierung und Aquatinta,
140 x 87 mm.*



ein niedersächsisches Bauernhaus einen Heimatbezug her. Auch dieses Blatt weist wieder drei Teile auf und schließt mit einem Sockel frühgeschichtlicher Fundstücke. Den Rahmen bildet eine Ornamentleiste mit vorchristlichen Mustern. Müller-Brauel war ein enger Freund des Marschendichters Hermann Allmers, der seit 1894 regelmäßig in Worpssweder Künstlerkreisen verkehrte. Vermutlich kam Vogeler bei solch einem Treffen in Kontakt mit Müller-Brauel.

Einige der frühen Exlibris Vogelers entstanden für Bremer Bürgersöhne. Dazu gehört ein Blatt für Julius August Grober aus dem Jahr 1897 (Rief 65). Grober war damals gerade 22 Jahre alt und noch Student der Medizin in Bonn. Diese Grafik weist wieder eine Dreiteilung auf. Links ist eine mittelalterliche Studierstube zu sehen, in der ein alter Mann über Bücher und Blätter gebeugt liest. Den rechten Bildteil bestimmen ein Wappen und Teile einer gekrönten Rüstung. Sie symbolisieren die edle Herkunft des Eigners. Die Basis bildet eine Blumengirlande mit Rosenblüten. Auch das Blatt für Otto E. H. Blendermann (Rief 69) gilt einem jungen Bremer, der zur Zeit der Ausfertigung 18-jährig gerade am Anfang seines Architekturstudiums in Göttingen stand. Es ist anzunehmen, dass es die Eltern Blendermanns waren, die mit dem Exlibris ihrem Sohn eine Zukunftsperspektive zeigen wollten. Das Motiv zeigt einen rücklings gezeichneten jungen Mann mit einem Bauplan, den Blick auf seine Heimatstadt Bremen gerichtet, die

Blendermann in der Tat ab 1902 mit Schulbauten, Geschäftshäusern und Wohnhäusern mitgestaltete. Gerahmt ist das Klischee durch ein jugendstilartiges Blumenband.

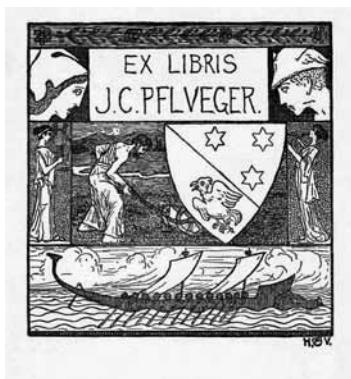
Auftraggeber von Exlibris waren aber nicht nur der Nachwuchs, sondern oft gestandene Bremer Großindustrielle selbst. Johann Carl Pflüger war ein solcher. Er leitete die Geschäfte des Bremer Hackfeld-

Konzerns in Honolulu auf Hawaii. Der Firmengründer Heinrich Hackfeld verstarb 1887 im Alter von 71 Jahren. Seine Frau Marie Gesine Hackfeld, eine geborene Pflüger, übertrug ihrem Bruder die Fortsetzung der Handelsbeziehungen. Pflüger gründete die Firma »J. C. Pflüger & Co.« und machte weiterhin Gewinn mit dem Vertrieb von Kolonialwaren wie dem Betrieb einer Handelsflotte. Das mit historischen Bilderszenen gestaltete Blatt aus dem Jahr 1897 (Rief 67) weist im unteren Bereich durch ein Galeerenboot auf die Schiffsflotte des Konzerns hin. Antike Musen mit Lyra und Doppelflöte deuten die kulturelle Verwurzelung an, im Zentrum noch durch einen pflügenden Mann verstärkt. Familienwappen und »Pflüger« lassen diese Grafik der Gruppe der sprechenden Exlibris zuordnen. Vermutlich als Nachfolgauftrag gestaltete Vogeler für die Witwe des Konzerngründers auch eine Grafik. Im Jahr 1898 entstand so ein Blatt für Marie Hackfeld (Rief 72). Hier gestaltet Vogeler ebenso ein sprechendes Exlibris. Obwohl der Eigernamen auf Hackfeld lautet, nimmt er Bezug auf den Geburtsnamen der Eignerin und zeigt rechts einen pflügenden Bauern auf dem Feld und links eine Häuserfront in Bremens »An der Schlachte« mit dem Geburtshaus und dem Familienwappen Hackfelds. Die Fassade des ehemaligen Pflüger'schen Hauses wurde nach 1945 beim Wiederaufbau der Stadt für ein anderes Haus am Bremer Marktplatz genutzt. Die Basis des Blattes bildet ein Leitspruch: »Das beste Wappen in der Welt ist der Pflug im Ackerfeld«. Daneben hängt an einer Kette ein Fantasiewappen mit Acker und Pflug.

Bremer Kaufleute, Reeder und Senatoren hatten ihre Sommerwohnsitze vorzugsweise außerhalb des Zentrums in Lesum, der sogenannten Bremer Schweiz. So wurden Vogelers Exlibris-Blätter in diesen Kreisen schnell bekannt und führten zu weiteren Aufträgen. Die Familie des Textilfabrikanten und Großhändlers Ludwig Knoop besaßen im Bremer Norden einen Landsitz, das Schloss Mühlenthal. Knoop hatte durch den Handel mit Russland und den



Otto E. H. Blendermann. 1897, Klischee, 95 x 71 mm.



Ex Libris J. C. Pflueger. 1897, Klischee, 84 x 81 mm.



Ex Libris Marie Hackfeld. 1898,
Radierung und Aquatinta,
130 x 89 mm.



Ex Libris Schotteck. 1898, Radierung
und Aquatinta, 99 x 140 mm.

damit verbundenen Investitionen von Zar Alexander II. den Titel eines Barons zugesprochen bekommen. Sein Sohn, Johann Baron Knoop, widmete sich einem kostspieligen Hobby: Er sammelte historische Streichinstrumente, darunter einige sehr berühmte Stradivari-Geigen. Vogeler griff 1898 in seinem Exlibris für Johann Knoop dessen Leidenschaft zur Musik auf (Rief 73). Es zeigt im Vordergrund eine Geige vor der Szenerie eines von Mauern umgebenen Gartens. Gerahmt wird die Grafik mit floralen Bändern. Die Spitze der Bildkomposition bildet eine Lyra. Im unteren Bereich ist ein gekröntes Wappen zu sehen.

Aus diesem Auftrag ergaben sich gleich mehrere Folgeaufträge. Die Schwester Johann Knoops war Adele Mathilde Knoop, die seit 1872 mit dem Bremer Bankier Johann Georg Wolde verheiratet war. Beide waren große Kunstliebhaber und Sammler. Für die Familie Wolde fertigte Vogeler in den Jahren 1898 bis 1900 insgesamt fünf Exlibris an. Die Auftragsreihe begann 1898 mit einem Blatt für Adele Wolde (Rief 76). Hierbei bleibt unklar, ob das Blatt für Adele Wolde, geborene Knoop, gedacht ist oder für deren erstgeborene, gleichnamige Tochter. Das Blatt zeigt eine junge, lesende Frau vor der Silhouette der Stadt Bremen. Das antik eingefasste Familienwappen der

Familie Wolde ist neben den Türmen der St.-Petri-Kirche angeordnet. Eine weitere Grafik für Wolde ist deren Sommersitz gewidmet. Dieses Anwesen ließ die Familie in den Jahren 1892–1894 auf dem Grundstück des Schlosses von Baron Knoop errichten. Das Haus bekam den Namen »Schotteck«, weil sein Besitzer Georg Wolde so sparsam wie ein Schotte gewesen sein soll und daher auch »Schotte Wolde« genannt wurde. Vogeler gestaltete 1898 für den Landsitz ein Exlibris (Rief 74). Das Zentrum bildet die sogenannte Wotan-Eiche, die auch heute noch vor der Villa steht. Von ihr ist nur der untere Bereich sichtbar, und der mächtige Stamm wird von einer umlaufenden Sitzbank gerahmt. Für Georg Wolde radierte Vogeler 1899 ein persönliches Exlibris (Rief 80). Es zeigt Bremen vom Weserufer aus. Auf dem Fluss schwimmt

eine alte Kogge unter Segeln. Diese Gestaltung zeigt zum einen die Tradition Bremens als Handels- und Hansestadt, zum anderen die der Familie. Am Titelband hängt links das Wappen der Stadt und rechts das der Familie Wolde. Für die jüngste Tochter des Hauses, Luise Wolde, schuf Vogeler gleich zwei Exlibris (Rief 84, 85). Beide Blätter zeigen ein junges Mädchen mit Büchern vor einer Park- und Gartenlandschaft. Die Landschaftsbezüge weisen auf den Landsitz »Schotteck« hin.

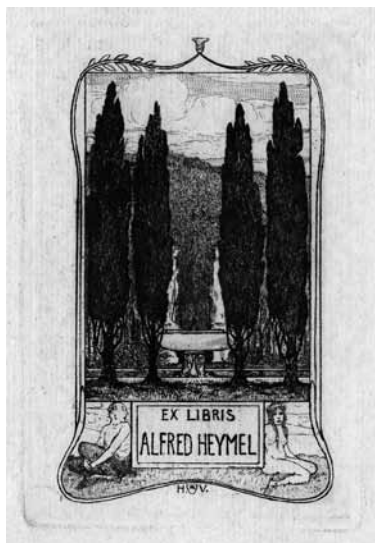
Aus dem Bremer Bürgertum kam auch 1899 der Exlibris-Auftrag des Kaufmanns Wilhelm Oelze. Dieser hatte durch seine Heirat mit Ferdinande Auguste Ebbecke die Geschäfte seines Schwiegervaters übernommen, betrieb eine Rum-Importfirma und war an zahlreichen anderen Firmen beteiligt. Mit dem erwirtschafteten Vermögen hatte er sich eine kleine Gemäldesammlung und eine bedeutende Goethe-Sammlung angeeignet. Der Wohnsitz von Oelze »Außer der Schleifmühle 71« lag in der Nachbarschaft von Vogelers Elternhaus. Vogeler widmete Oelze ein Blatt mit einem Goethe-Zitat: »Gefühl ist Alles. Name ist Schall und Rauch« (Rief 79). Zusätzlich verweist eine Goethe-Medaille im unteren Bereich auf die Sammel Leidenschaft des Eigners. Gerahmt zwischen den Stämmen zweier Rosenbäumchen zeigt auch dieses Blatt eine alte Kogge unter Segeln und stellt den Bezug zum Importhandel des Eigners her.

Neben diesen Auftragsarbeiten aus dem Bürgertum entstanden in den ersten Schaffensjahren Vogelers auch Exlibris für Freunde und Weggefährten. Über seine Buchillustrationen für verschiedene Verlage bekam er näheren Kontakt zu Alfred Heymel und Rudolf Alexander Schröder. Heymel, Adoptivsohn des reichen Bremer Kaufmanns und Konsuls Adolph Heymel, war durch eine Erbschaft vermögend geworden. Sein Vetter Rudolf Alexander Schröder stammte ebenfalls aus einer wohlhabenden Familie. Beide wollten ihr Geld für ein gut ausgestattetes



Ex Libris Georg Wolde. 1899, Radierung, 130 x 95 mm.

Ex Libris Wilhelm Oelze. 1899, Radierung und Aquatinta, 140 x 90 mm.



Ex Libris Alfred Heymel. 1900,
Radierung, 140 x 90 mm.

Ex Libris Rudolf Alexander Schroeder.
1901, Radierung, 143 x 97 mm.



Journal und werthaltige Bücher einbringen. Dafür gründeten sie die Zeitschrift *Die Insel* und später den Insel-Verlag. Für Zeitschrift und Verlag lieferte Vogeler ab 1900 über Jahre viele Illustrationen und Titelblätter. Für die beiden Gründer gestaltete er noch im ersten Jahr ihrer Zusammenarbeit je ein Exlibris. Das Blatt für Schröder (Rief 88) erinnert an eine Szenerie im Barkenhoff-Garten. Ein von hinten gezeigter Mann sitzt sinnierend auf einer Steinbank und hält ein Buch in der Hand. Den Vordergrund bildet eine Empire-Vase mit übergroßen Rosen. Das Blatt atmet die Ästhetik, die das Inselprojekt verfolgen sollte. Beim Blatt für Alfred Heymel (Rief 87) werden Anklänge auf klassische Mythen deutlich. Ein dunkler Zypressenhain mit Brunnen, auf dem zwei Skulpturen stehen, bildet den größeren oberen Bildteil. Darunter ist eine Szene auf einer Wiese zu sehen, auf der links ein Zentaur sitzend auf eine mit Blumenkranz geschmückte Nackte blickt. Getrennt sind beide durch das Namensschild des Eigners. Stilistisch erinnert diese Vogeler-Grafik an Arnold Böcklin.

Dass sich beinahe alle Exlibris-Aufträge Vogelers aus dem Kreis des wohlhabenden Bürgertums speisten, lag sicher auch am Preis für seine Arbeiten. Für die radierte Druckplatte verlangte er 300 Mark (vgl. Rief, aus einem Brief Vogelers an seinen Freund Carl Hauptmann, o. S.). 300 Mark entsprachen um 1900 ungefähr drei Monatslöhnen eines Facharbeiters. Darin waren die Druckkosten noch nicht enthalten. Trotz dieser Kosten erhielt er mit steigendem Bekanntheitsgrad zahlreiche Aufträge, und so entstand bis 1923 ein umfangreiches Exlibris-Œuvre.

Siegfried Bresler, Exlibris-Sammler und Vogeler-Forscher, lebt in Bielefeld.